

Erteilt auf Grund der Verordnung vom 12. Mai 1943  
(RGBl. II S. 150)

DEUTSCHES REICH

AUSGEGEBEN AM  
3.JANUAR 1944



REICHSPATENTAMT  
PATENTSCHRIFT

Nr. 743 822

KLASSE 6d GRUPPE 3

S 150988 IVa/6d

Dr.-Ing. habil. Curt Enders in München

ist als Erfinder genannt worden

BEST AVAILABLE COPY

Siemens-Schuckertwerke AG. in Berlin-Siemensstadt  
Verfahren zur Erzeugung und Verbesserung von Bierschaum

Patentiert im Deutschen Reich vom 18. Juni 1942 an

Patenterteilung bekanntgemacht am 11. November 1943

Von einem guten Bier wird ein möglichst großes Schaumbildungsvermögen und lange Schaumhaltigkeit verlangt. Erfahrungsgemäß ist dies der Fall, wenn der Schaum rahmig, 5 also feinporig, ist, d. h. wenn möglichst kleine Kohlensäurebläschen gebildet werden.

Schlechte Schaumhaltigkeit von Bier kann nach dem jetzigen Stand der Gärungstechnik nur durch geeignete Maßnahmen in der Brau- 10 erei (Zusammensetzung von Gerste und Wasser, Hopfengabe, Maisch- und Gärarbeit) vermieden werden. Zur Verbesserung der Schaumeigenschaften beim Verbraucher (Gaststätten) ist bis jetzt kein Verfahren be- 15 kannt.

Erfahrungsgemäß wird das Bier im Schankgefäß, beispielsweise im Trinkglas, der Einwirkung von Schall- oder Ultraschallschwingungen ausgesetzt. Der Erfindung liegt die 20 Erkenntnis zugrunde, daß auch ein Bier mit relativ geringem Kohlensäuregehalt, das beim normalen Einschänken nur einen sehr schwachen, grobblasigen Schaum gibt, der nach

kurzer Zeit wieder zusammenfällt, durch kurzes Behandeln mit Schall- oder Ultra- schallwellen einen rahmigen Schaum von großer Beständigkeit erhält. Besonders ist dies beim Arbeiten mit Schallschwingungen hoher Frequenz und mit Ultraschallschwingungen der Fall. Bei Bieren mit normalen Schaumeigenschaften kann durch Schall- bzw. Ultraschallbehandlung eine beliebig hohe Steigerung der Güte des Schaumes erzeugt werden. Die Einwirkungsdauer kann an sich beliebig gewählt werden. Bei Verwendung einer nicht zu geringen Schwingleistung wird man schon nach wenigen Sekunden einen hinreichend guten Schaum haben.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß mit 25 der Schall- bzw. Ultraschallbehandlung auch eine geschmackliche Verbesserung, die sich in einer Milderung und Abrundung äußert, einhergeht.

Die praktische Durchführung des Ver- 30 fahrens nach der Erfindung kann in verschie-

DEUTSCHES REICH

dener Weise erfolgen, wofür in der Zeichnung zwei Beispiele wesentlich dargestellt sind. In Fig. 1 ist ein Trinkglasuntersatz 1 gezeigt, in dessen Innern ein Schwingungserzeuger an-

5 geordnet ist und die vorzugsweise membranartige Aufsetzfläche des Untersatzes in Schall- bzw. Ultraschallschwingungen der gewünschten Frequenz versetzt. Die Schwingungen übertragen sich auf die Trinkgläser 2 und

10 3, in ihnen befindliche Bier.

Auf diesen Untersatz werden die frisch gefüllten Trinkgläser eine kurze Zeit lang aufgesetzt, bis sich genügend Bierschaum gebildet hat. Der Untersatz wird zweckmäßig 15 auf dem Schanktisch unmittelbar unter dem Zapfhahn oder dicht daneben aufgestellt. Er kann allseitig wasserdicht geschlossen sein, so daß Beschädigungen seiner Innenteile durch Feuchtigkeit vermieden werden. Zur Schwingungserzeugung werden vorteilhaft elektrisch betriebene Einrichtungen vorgesehen. Zur Erzeugung von niederfrequenten Schallschwingungen können vorzugsweise elektromagnetisch oder elektrodynamisch wirkende Schwingungserzeuger verwendet werden, während man zur Erzeugung hochfrequenter Schall- und Ultraschallschwingungen mit Vorteil piezoelektrische oder magnetostruktive Schwingungserzeuger verwenden kann.

30 In Fig. 2 ist zur Durchführung des Verfahrens ein Gerät gezeigt, das in das Trinkgefäß eingetaucht werden kann und ähnlich wie ein Biertauchwärmer verwendet wird. Das Gerät besteht aus einem in das Trinkgefäß 3 einzutauchenden Rüttelkörper 4, der von einem vorzugsweise elektrisch betriebenen Schwingungserzeuger 5 in Schwingungen versetzt wird und samt diesem an den Handgriff 6 befestigt ist. Die elektrische Stromzuführungsleitung ist mit 7 bezeichnet.

35 Wird der Schwingungserzeuger 5 in Tätigkeit gesetzt, so übertragen sich die Schwingbewegungen des Rüttelkörpers 4 unmittelbar auf das Bier und erzeugen den gewünschten

40 45 Schaum.

Die Erfahrung ist nicht an die beschriebenen Ausführungsbeispiele gebunden, sondern kann auch in mannigfacher anderer Weise durchgeführt werden. So kann beispielsweise

der in Fig. 1 gezeigte Untersatz 1 in den Schanktisch derart eingebaut werden, daß die Aufsatzfläche des Untersatzes mit der Tischplatte des Schanktisches auf gleicher Höhe liegt. Gegebenenfalls kann auch unmittelbar die Tischplatte des Schanktisches oder ein Teil derselben als schwingende Aufsetzplatte angesehen werden. Ferner kann bei dem Gerät nach Fig. 2 ein besonderer Rüttelkörper 4 dadurch vermieden werden, daß der Schwingungserzeuger 5 bei geeigneter Ausbildung seiner Form und Abmessungen selbst in das Bier eingetaucht wird, wobei sein Gehäuse als Rüttelkörper dient. Schließlich sei noch erwähnt, daß das Verfahren nach der Erfindung außer bei Bier gegebenenfalls auch bei anderen, insbesondere kohlensäurehaltigen Flüssigkeiten mit Vorteil verwendet werden kann, bei denen eine Schaumbereitung erwünscht ist, beispielsweise bei Obstsaften mit bierähnlichem Aussehen.

#### PATENTANSPRÜCHE:

1. Verfahren zur Erzeugung und Verbesserung von Bierschaum, dadurch gekennzeichnet, daß das Bier im Schankgefäß, beispielsweise im Trinkglas, der Einwirkung von Schall- oder Ultraschallschwingungen ausgesetzt wird.

2. Einrichtung zur Durchführung des Verfahrens nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch einen Schwingungserzeuger, der als Untersatz für ein oder mehrere Schankgefäße, z. B. Trinkgläser, ausgebildet ist.

3. Einrichtung zur Durchführung des Verfahrens nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch einen in das Schankgefäß eintauchbaren, ortsbeweglichen, durch einen Schwingungserzeuger zu Schwingbewegungen erregten Rüttelkörper.

4. Einrichtung nach Anspruch 2 und 3, gekennzeichnet durch die Verwendung elektrisch erregter Schwingungserzeuger.

Zur Abgrenzung des Anmeldungsgegenstandes vom Stand der Technik sind im Erteilungsverfahren keine Druckschriften in Betracht gezogen worden.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

Zu der Patentschrift 743822  
Kl. 6d Gr. 3

BEST AVAILABLE COPY

Fig. 1

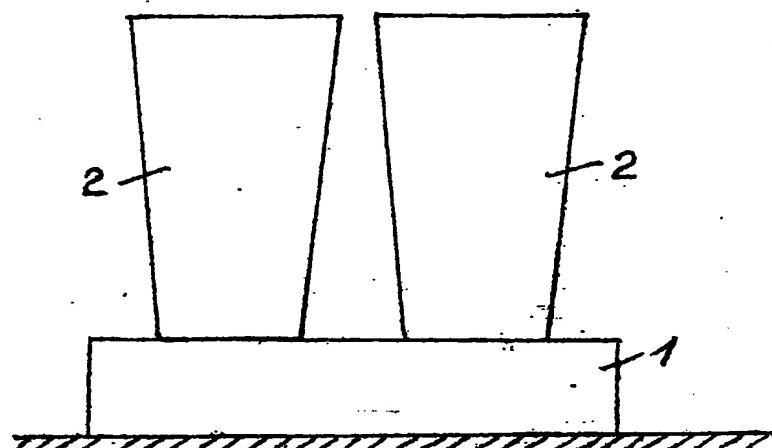


Fig. 2

